

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 36

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Elzi

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

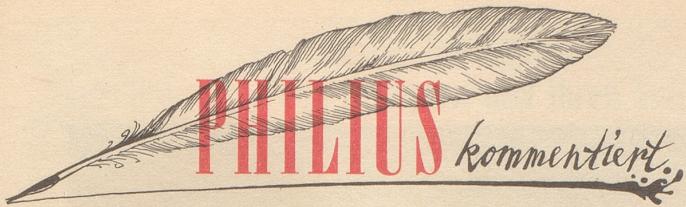
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



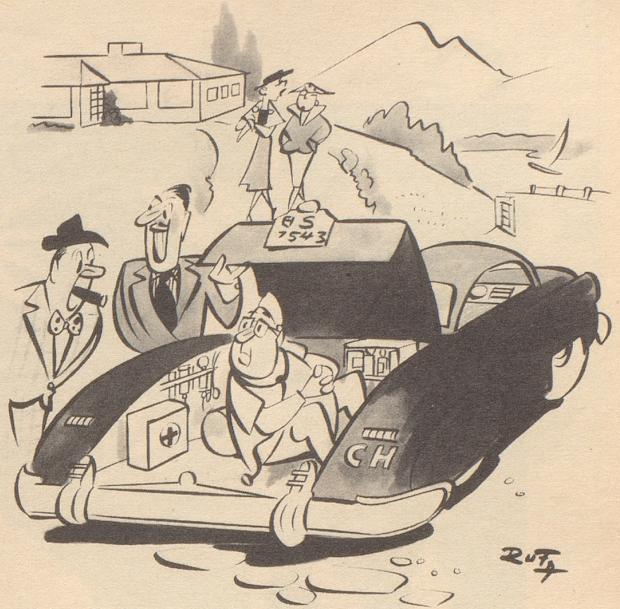
# PHILIUS kommentiert.

Merkwürdig, daß ausgerechnet Frankreich, das Pionerland des Automobils, soviele Künstler besitzt, die gegenüber dem Automobil Reserviertheit beobachtet haben. Vielleicht waren sie nicht ausgesprochen automobilfeindlich, aber sie besaßen ein feines Sensorium für die Gefahren des Autos. Rodin, als er das erste Auto sah, rief aus: «Die armen Insekten!» Und in André Gides Tagebuch finden wir in den Blättern des Jahres 1910 folgenden Passus, dem seherische Gabe nicht abzusprechen ist. Man lese ihn aufmerksam:

«Die jungen Leute, die ich als die fanatischsten Anhänger des Automobilismus kennenerlernte, waren schon vorher auf Reisen am wenigsten neugierig. Das Vergnügen besteht hier nicht mehr darin, eine Gegend zu sehen, noch an irgendeinem Ort anzukommen, wo übrigens auch nichts mehr verlockt; sondern eben darin, schnell zu fahren. Und wenn man dabei auch Empfindungen genießt, die ebenso tief unkünstlerisch, antikünstlerisch sind wie die des Alpinismus, so muß man doch zugeben, daß sie intensiv sind und nicht wieder rückgängig zu machen; die Epoche, die sie gekannt hat, wird die Folgen davon zu tragen haben; es ist die Epoche des Impressionismus, der raschen und oberflächlichen Vision; man errät, welches ihre Götter, ihre Altäre sein werden; durch Respektlosigkeit, Rücksichtslosigkeit, Inkonsistenz wird sie ihnen immer größere Opfer bringen, aber unbewußt oder uneingestanden.»

★

An der Eiger-Nordwand sind zwei ausländische Alpinisten abgestürzt. Mit ihrem Experiment haben sie ihr Leben aufs Spiel gesetzt, und ... das Leben jener Rettungsexpedition, die, zur Bergung der Leichen, den Einstieg in die Wand wagen mußte. Es ist ein alter schöner Brauch, daß zur Rettung verunglückter Alpinisten und zur Bergung der Leichen tödlich Verunglückter Rettungs- und Bergungskolonnen automatisch sich zur helfenden Tat aufmachen, auch in Fällen, in denen sich Bergsteiger zu einem tollkühnen, fast aussichtslosen Wagnis auf die Fahrt begeben haben, auch in Fällen, wie hier, wo es an Warnungen durch Fachkundige keineswegs gefehlt hat. Es bliebe doch einmal darüber zu reden, ob Bergsteiger, die eine fast aussichtslose oder sagen wir eine mit überreichen Risiken beladene Besteigung unternehmen, nicht vorher die Möglichkeit haben sollten, gleichsam durch letztwillige Verfügung Rettungsexpeditionen von allzugefährlichen Hilfeleistungen zu dispensieren, namentlich aber von Leichenbergungen. Wir wissen sehr wohl, wie unendlich heikel dieser Gegenstand ist, aber wir denken, nur schon sein Diskutiertwerden könnte wiedereinmal an das Gewissen jener pochen, die diese Dinge allzu sehr auf die leichte Achsel nehmen.



«Meine Frau fährt aus, und das ist der begleitende Arzt!»

